

Villa Wackelzahn

Schulstr. 6

65329 Hohenstein

06128 / 1724

Kita.strinzmargaretha@hohensteinhessen.de



Villa Wackelzahn

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
Vorwort - Elternbrief	2
Teil I: Allgemein	
• Vorstellung der Einrichtung	3
• Das sind wir!	4
• Zusammenarbeit	4
• Die Rolle der Erzieherin	5
• Werte	6
• Pädagogische Grundsätze	7
• Sprache und Kommunikation	8
• Integration / Inklusion	9
• Partizipation / Gesundheit	10
• Wegweiser	10
Teil II: Krippe	
• Eingewöhnungsphase	11
• Bezugserzieherin	12
• Sauberkeitserziehung / Frühstück	12
• Mittagessen / Schlafen / Tagesablauf	13
• Tagesablauf	13
Teil III: Regelbereich	
• Übergänge / Bezugserzieherin / Eingewöhnung	14
• Freispiel / Freies Frühstück / Bewegung	15
• Natur-Tag / Waldwoche	16
• Club / Schulvorbereitung	17
• Wochenablauf	17
Teil IV: Allgemein	
• Aufsichtspflicht	18
• Elterngespräch	19
• Elternarbeit	19
• Der Elternbeirat	20

Das Kita-ABC

(Januar 2023)

Liebe Eltern!

Herzlich Willkommen in der „Villa Wackelzahn“!

*Ihr Kind ist neu in unserer Kindertagesstätte. Besonders, wenn es Ihr erstes Kind ist, bedeutet dies für die ganze Familie eine große Veränderung.
Erinnern Sie sich einmal an den ersten Arbeitstag Ihres Lebens, so ähnlich fühlt sich Ihr Kind jetzt auch und ist dementsprechend k.o., wenn Sie es abgeholt haben.*

An Ihr Kind wird plötzlich ein ganzes Bündel von Erwartungen gestellt: Ablösung von den Eltern, selbständiger Umgang mit vielen Kindern und den Erzieherinnen, wenig Rückzugsmöglichkeit und vieles mehr.

Auch von den Eltern wird etwas Schwieriges verlangt: Sie geben das Liebste, das sie haben in fremde (unbekannte) Hände und können nun nicht mehr jeden Schritt Ihres Kindes selbst beobachten, sondern sind auf unsere und die Berichte Ihres Kindes angewiesen, was in der Kita geschieht.

Wir haben Verständnis dafür, dass das manchen Eltern sehr schwerfällt und danken Ihnen im Voraus für Ihr Vertrauen, dass Sie es trotzdem tun.

Helfen Sie Ihrem Kind von Beginn an nicht mehr als nötig bei seinen Bring- und Abholaufgaben, wie Anziehen und Ausziehen von Jacke oder Schuhen und Tasche holen. So lernt es schnell, seine Aufgaben selbständig zu bewältigen.

Sie sollten Ihr Kind auch nur in die Kindertagesstätte bringen, wenn es völlig gesund ist, denn Sie gehen ja auch nicht krank zur Arbeit.

So - jetzt kann es losgehen und wenn noch Fragen offen sind, wir stehen Ihnen jederzeit für ein Gespräch zur Verfügung, denn eine gute Elternarbeit gehört selbstverständlich zu unserem Job!

Das Team der Villa Wackelzahn

Wegweiser durch den „Infowald“ oder: Wo finde ich was?

Magnetwand Flur	Elternbeiratsinfos, Speiseplan, Veranstaltungen
Eingangstür	Wichtige Infos, aktuell aufgetretene Krankheiten, Ausflüge, Listen für Fahrdienste usw.
Gruppenpinwand	Gruppeninfos und Wochenaktivitäten

Teil I: Allgemein

Vorstellung der Einrichtung

Die Villa Wackelzahn ist eine Einrichtung, die sich im Ortskern von Strinz-Margarethae befindet.

Wir sind eine dreigruppige Kindertagesstätte und arbeiten nur mit Fachpersonal. Unser Team besteht ausschließlich aus Erzieherinnen. Da wir auch Ausbildungsbetrieb sind, begleiten wir Praktikant/innen während ihrer beruflichen Praxis und zeitweise Schüler/innen bei ihrer beruflichen Orientierung.

Bei uns finden Sie:

Die Gelbe Gruppe - Krippengruppe, 1 - 3jährige Kinder.

Die Blaue Gruppe und die Rote Gruppe - Regelgruppen, Kinder ab 2 Jahren bis zum Schuleintritt.

Unsere Öffnungszeiten sind:

Montag und Freitag 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr.

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag 7.30 Uhr bis 13.30 bzw. 17.00 Uhr.

Von Dienstag bis Donnerstag können die Kinder in der Kindertagesstätte Mittagessen. Dies wird von dem ortsansässigen Caterer „Die Schlemmerschmiede“ frisch geliefert. Außerdem bieten wir einen kleinen Nachmittagsnack an.

Den Kindern steht hinter dem Gebäude ein Außengelände mit Spielgeräten zur Verfügung, wo sie auch diverse Fahrzeuge benutzen können.

Neben den festen Gruppentagen bieten wir den Kindern einen abwechslungsreichen Wochenablauf, den Singkreis, den Clubtag, den Turntag und den Natur-Tag.

Durch diese sowie die gruppenübergreifenden Aktivitäten, wie das gemeinsame Singen, Spazieren gehen, Clubs etc. stehen die Kinder mit allen Erzieherinnen in Kontakt und auch die Erzieherinnen können in den verschiedenen Kleinteams zusammenarbeiten. Natürlich bieten wir den Kindern auch die Möglichkeit, sich in der jeweils anderen Gruppe zu besuchen.

Notfallplan

Für den Fall personeller Engpässe existiert ein Notfallplan, d.h. die Erzieherinnen vertreten sich gegenseitig, Gruppen werden zusammengelegt oder es gibt einen Notdienst für berufstätige Eltern, die ihre Kinder in der Kita unterbringen müssen. Bei großem Ausfall von mehreren Erzieherinnen kann es passieren, dass einzelne Gruppen oder die Kita geschlossen werden.

Das sind wir!

Unser Team zeichnet sich durch langjährige Erfahrung der Erzieherinnen und durch junge Impulse aus. Durch unser achtköpfiges Team treffen viele verschiedene Fähigkeiten und Fertigkeiten der einzelnen Mitarbeiterinnen aufeinander, die den Kindern täglich zu Gute kommen. Alle Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an diversen Fortbildungen teil, um einen hohen Qualitätsstandard aufrecht zu erhalten.

- Musikalische Früherziehung
- Ausbildung Krippenpädagogik
- Krippenerfahrung
- Horterfahrung
- Erste Hilfe am Kind
- Hauswirtschaftliche Ausbildung
- Bewegungserziehung
- Naturliebhaber
- Erlebnispädagogik
- Kreative und handwerkliche Fähigkeiten
- Erfahrung in der Arbeit mit behinderten Menschen
- Forschen und Experimentieren
- Medienpädagogik
- Faustlos (Gewaltprävention)
- Fortbildung zu KISS (Sprachstanderfassung)
- DESK (Dortmunder Entwicklungsscreening)
- QUINT (Qualitätsentwicklung Integration)
- Yoga mit Kindern und Qi Gong
- Fortbildung Selbstbehauptung
- Fortbildung „Kleine Füchse“ (Begabtenförderung) der Raule Stiftung
- Fortbildung und Auszeichnung „Bewegen macht Spaß“ des Sportkreis RTK
- Fachkraft Sprach-Kita
- Anleitung für Praktikant*innen
- Regelmäßige Fortbildungen im Rahmen des „Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans“ im folgenden BEP genannt
- Sonstige Fort- und Weiterbildungen

Zusammenarbeit

Außerdem arbeiten wir mit folgenden Institutionen zusammen: andere Kitas, Bücherei, Feuerwehr, Kelterverein, Schulen, Verkehrswacht und Patenzahnarzt, Stiftung Kleine Füchse, Frühförderstelle, Jugendamt und Gesundheitsamt.

Die Rolle der Erzieherin

Basierend auf den Inhalten des Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 - 10 Jahren in Hessen, Hessisches Ministerium für Soziales und Integration und Hessisches Kultusministerium, 2019 - BEP.

Die Erzieherinnen als pädagogische Fachkraft sehen ihre Rolle in der Begleitung und Förderung der Kinder in ihrer Entwicklung und der Integration in ein soziales Gemeinschaftsgefüge. In diesem Sinne werden die Rahmenbedingungen und die pädagogischen Strukturen von der Einrichtung vorgegeben.

In der lernenden Gemeinschaft wird Lernen zu einer sozialen Erfahrung mit der Möglichkeit zur kooperativen Problemlösung.

[Die Bildung einer lernenden Gemeinschaft ist ein zeitaufwändiger und komplexer Prozess, der vor allem ein Gefühl der Zugehörigkeit und des kooperativen Lernens bei den Kindern stärkt...

Durch die spielerische Erfahrung mit Regeln lernen Kinder Prinzipien einer demokratischen Gemeinschaft kennen.] (S. 90 BEP)

Gelingen kann dieser Prozess allerdings nur in einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit der Eltern mit den Erzieherinnen.

[Aufgrund dieser Erziehungspartnerschaft streben Eltern und pädagogische Fachkräfte ein gemeinsames Erziehungsziel an.] (S. 108 BEP)

[Im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen ... einerseits und den Eltern andererseits gilt es eine Erziehungspartnerschaft anzustreben: Hier öffnen sich beide Seiten füreinander, tauschen ihre Erziehungsvorstellungen aus und kooperieren zum Wohl der Kinder. Bei einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit findet das Kind ideale Entwicklungsbedingungen vor. Es erlebt, dass Familie und Kindertageseinrichtung eine positive Einstellung zueinander haben und (viel) voneinander wissen, dass beide Seiten gleichermaßen an seinem Wohl interessiert sind und sich ihm gegenüber erzieherisch ähnlich verhalten.] (S. 108 BEP)

[Eine gute Kooperation setzt die Reflexion der jeweils eigenen Grundhaltung voraus. Wichtig dabei sind z.B. Wertschätzung der Kompetenzen oder Anerkennung eines Familienbildes, das den unterschiedlichen Lebensentwürfen von Familien entspricht.] (S. 109 BEP)

Dazu wird das Vertrauen der Eltern in die pädagogischen Kompetenzen der Erzieherinnen als Fachkräfte vorausgesetzt.

Werte, die wir den Kindern vermitteln wollen

Positives Selbstkonzept

Emotionale
Kompetenzen



Soziale
Kompetenzen

Beziehung und Bindung

Positives Selbstkonzept:

- Kinder in ihrem positiven Selbstbild stärken
- Vermittlung von Selbstsicherheit und -vertrauen
- Erlangen von Lebensfreude
- Erleben von Selbstwirksamkeit

Emotionale und soziale Kompetenzen stärken:

- Gefühle erkennen, zulassen und damit umgehen lernen
- Streitkultur entwickeln und Konflikte lösen
- Freundschaften fördern und begleiten
- Rücksichtnahme, Respekt und Empathie vermitteln
- Impulskontrolle und Frustrationstoleranz erlangen
- Vertrauen in die eigene Wahrnehmung und Fähigkeiten

Beziehung und Bindung:

- Wechselseitige emotionale Zuwendung
- Sicherheit
- Stressreduktion
- Ermutigung
- Hilfestellung
- Vertrauen

Unsere pädagogischen Grundsätze - Von Anfang an

Unsere pädagogischen Grundsätze basieren auf den Erkenntnissen, die der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt.

Siehe hierzu besonders den Teil: „Kinder in den ersten drei Lebensjahren - was können sie, was brauchen sie?“ Hess. Sozialministerium Wiesbaden, 2010.

Kinder unter drei sind schon mit umfangreichem Wissen über die Zusammenhänge der Welt sowie mit erstaunlichen Kompetenzen ausgestattet. Kinder werden also nicht als „unbeschriebenes Blatt“ geboren. Die Weiterentwicklung dieser Fähigkeiten und des Weltverständnisses verläuft nicht automatisch, sondern hängt von den nachfolgenden Lernerfahrungen und seiner Umgebung ab.

[Lernen (...) ist zu verstehen als die Entwicklung und Ausdifferenzierung häufig benutzter Netzwerkverbindungen von Nervenzellen und die Verkümmern jener Verbindungen, die nicht oder kaum benutzt werden - ganz nach dem Prinzip „Use it or lose it“.] (S. 9 BEP)

Das Lernen in den ersten Lebensjahren kann sich jedoch nur dann entfalten, wenn für das Kind eine emotionale Sicherheit da ist.

Effektives Lernen findet nur dann statt, wenn Kinder am Lernprozess beteiligt werden (im Dialog mit anderen lernen).

Der zentrale Begriff im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan ist der der Ko-Konstruktion.

Neueste Erkenntnisse zeigen, dass hierbei besonders die Beziehung zu Gleichaltrigen eine bedeutende Rolle spielt. Gehen wir also davon aus, dass die kindliche Entwicklung von Wissen und Fähigkeiten in erster Linie über das Tun und Erleben erfolgt, kommt nun ein wesentlicher Faktor hinzu:

Wissen wird konstruiert in der Interaktion mit anderen Personen.

[Ko-Konstruktion als pädagogisches Prinzip lässt sich - trotz häufig geäußerter Skepsis in der Praxis - auch sehr gut mit Kindern unter drei Jahren umsetzen. In der Praxis bedeutet dies, dass Kinder in der sozialen Beziehung zu anderen Kindern sowie Erwachsenen lernen und stärker die gemeinsame Erforschung von Bedeutungen als der Erwerb von Fakten im Mittelpunkt steht (...) Bei Kindern in den ersten Lebensjahren erfolgt dieser Austausch meist nonverbal, und sensorische Erfahrungen - Hören, Fühlen, Schmecken, Riechen und Tasten - stehen im Vordergrund.] (S. 13ff. BEP)

Die logische Folge aus dem pädagogischen Prinzip der Ko-Konstruktion ist es, alle Beteiligten am Lernprozess als gleichrangige (nicht gleichartige!) Partner zu würdigen und Vielfalt und Unterschiede anzuerkennen.

Zusammengefasst könnte unser Bild vom lernenden Kleinkind so lauten:

Ich erschließe mir meine Welt durch Tun und Erleben.

Das kann ich tun, wenn ich mich sicher fühle.

Es geschieht ganz häufig in Ko-Konstruktion.

Mit unterschiedlichen Personen: Eltern, Familie, Freunde, aber auch

Erzieherinnen und Kindern aus der Krippengruppe.

Die Welt ist bunt und besteht aus unterschiedlichen Menschen und Dingen.

Sprache und Kommunikation

Sprachentwicklung und Kommunikation zu unterstützen und zu fördern ist eine grundlegende Voraussetzung, um Kindern eine gesunde emotionale und kognitive Entwicklung zu ermöglichen und für sie eine Grundlage zu einer

gleichberechtigten Teilhabe am gesellschaftlichen Zusammenleben zu schaffen.

Diese Entwicklung beginnt bereits vor der Geburt und muss während der gesamten Kindheit begleitet werden (von Eltern, Erziehern, Lehrern usw.)

Unsere Aufgabe sehen wir sowohl in der fortlaufenden Unterstützung von

Kindern während ihrer Sprachentwicklung, als auch der Förderung von Kindern

bei Sprachverzögerung und Sprachauffälligkeiten. Die Kinder sollen Freude und Interesse an Sprache und Kommunikation gewinnen und sprachliches

Selbstbewusstsein entwickeln. Dabei werden sie im Kindergartenalltag stets von

Sprache begleitet, aber auch gezielt zum Sprechen angeregt und in ihrer

Sprachentwicklung gefördert.

Sprachförderung findet sich folgenderweise in unserem Kita-Alltag wieder:

- Sprachvorbild für Kinder sein (d.h. in vollständigen Sätzen und grammatikalisch korrekt sprechen, in verträglicher Lautstärke)
- Bewegungsrhythmische und musikalische Förderung (Lieder singen, Fingerspiele, Verse, Zungenbrecher und Gedichte sprechen etc.)
- Unterstützung von vorsprachlicher Verständigung (Symbole und Rituale verwenden, Fotos der Kinder anschauen usw.)
- Kommunikationsgelegenheiten schaffen (Gespräche mit Kindern führen, Bilderbücher anschauen und besprechen, Kommunikation unter den Kindern anregen beispielsweise durch Gesprächskreise und Spiele usw.)
- Würzburger Sprachprogramm (siehe Übergang in die Grundschule)

Integration/Inklusion

Wir sind seit 1998 eine Einrichtung, die behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder aufnimmt.

Doch was heißt das nun genau?

Die Beeinträchtigung (be-) hindert dieses Kind daran, den Alltag genauso zu bewältigen, wie alle anderen Kinder - sei es nun durch eine offensichtliche (ärztlich diagnostizierte) körperliche oder geistige Behinderung, oder aber wie in den meisten Fällen durch eine veränderte Wahrnehmungsfähigkeit, eine verlangsamte Entwicklung oder z.B. eine seelische Belastung.

- Für das Kind:
Den Kindergarten mit all seinen Aktivitäten, Freiräumen, sozialen Kontakten, aber auch Regeln und Pflichten mit den ganz eigenen Möglichkeiten zu erleben, zu lernen und sich weiter zu entwickeln.
- Für alle Eltern:
Die Idee mitzutragen, die Veränderungen in der Einrichtung oder der Gruppe zu verstehen, den betroffenen Eltern ein offenes Ohr und tatkräftige Hilfe zu schenken und Integration auch nach Kindertagesabschluss weiterzuführen.
- Für alle Kinder:
Die „Andersartigkeit“ zu erleben, zu akzeptieren und angemessen damit umzugehen.
- Für die Erzieherinnen:
Alle Kinder auf diesem Weg hilfreich zu unterstützen und zu begleiten.
Die besonderen Bedürfnisse des Integrationskindes zu erkennen, seine Stärken zu unterstützen, seine Entwicklungsschritte zu beobachten, zu erkennen und zu fördern.
Den Schwerpunkt in der Gruppe zu sehen, auch in der Kleingruppe zu arbeiten und keine Sonderbetreuung einzusetzen, wo sie nicht von Nöten ist.
Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und Begleitung durch die Kita-Zeit mit Rat und Tat.
Ein intensiver Austausch im Team, sich fortzubilden und Kontakte zum Jugendamt, der Frühförderstelle, den Ärzten und Therapeuten und den Schulen aufzubauen und zu pflegen.
Wir verstehen Integration als dauernde Aufgabe und als Chance für uns alle, Toleranz zu lernen und zu leben.

Gewaltprävention

In unserer Kita wird das Programm „Faustlos“ zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen und zur Gewaltprävention durchgeführt. Dabei soll impulsives und aggressives Verhalten von Kindern im Vorschulalter vermindert und soziale und emotionale Kompetenz gesteigert werden.

Sozial kompetente Kinder nehmen häufiger positives Verhalten wahr als sie das mit negativem Verhalten tun. (Handbuch Faustlos)

...Gleichzeitig sind viele Gelegenheiten zu schaffen, in denen das Kind lernt, in sozialer Verantwortung zu handeln, d.h. die Konsequenzen seines eigenen Handelns für die anderen und sich selbst zu reflektieren. Sie ist ferner darauf zu richten, das Kind auf ein verantwortungsvolles Leben in einer freien Gesellschaft im Geist der Verständigung, des Friedens, der Toleranz, der Gleichberechtigung der Geschlechter und der Freundschaft zwischen den verschiedenen Kulturen vorzubereiten. (BEP S. 25)

Partizipation

Definition: „Partizipation (Mitbestimmung) heißt Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“

(Richard Schröder)

In unserer Einrichtung bedeutet das:

Mitsprache z. B. bei der Turnstunde, der Singrunde, dem Stuhlkreis, dem Spaziergang etc.

Kinder erfahren, dass ihre Entscheidungen Konsequenzen haben, sowohl für sie selbst als auch für andere. Gleichzeitig lernen sie, andere Meinungen zu erkennen und Toleranz zu entwickeln.

In Anbetracht der gesellschaftlichen Entwicklung halten wir es aber auch für wichtig, dass Vorgaben und Regeln akzeptiert werden, um Respekt und gegenseitige Wertschätzung zu erlernen. Dadurch wird den Kindern Sozialverhalten und gesellschaftliche Verantwortung vermittelt.

(BEP S. 43 und S. 107)

Gesundheit

[Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem und sozialem Wohlbefinden.]

(BEP S. 60)

Das Kind lernt ein Bewusstsein seiner selbst zu entwickeln, Signale seines Körpers wahrzunehmen und Wissen für gesundheitsförderndes Verhalten.

Dazu gehört: Signale und Aussehen des eigenen Körpers wahrnehmen,

Bewusstsein äußerlicher Unterschiede zu anderen erkennen,

Gesundheits- und Sicherheitsbewusstsein, gesunde Ernährung,

Kenntnisse über Körperpflege, Zahnpflege und Hygiene.

In dem die Eltern ihr Kind im Krankheitsfall zu Hause lassen und die Genesung durch Ausruhen und weitere Behandlung unterstützen, entwickelt das Kind eine Wahrnehmung für Körpersignale und unterschiedliche Gesundheitszustände. Für Kinder ist es wichtig ein Gefühl für eigene Grenzen und Befindlichkeiten

herauszubilden. Sexualität: Doktorspiele sind für die kindliche Entwicklung wichtig und in der Kita im Rahmen der eignen Selbstbestimmung erlaubt.

Teil II: Krippe

Eingewöhnungsphase

Der „Übergang“ vom Elternhaus in die Krippe verlangt den Eltern und den Kindern eine Menge ab.

Das Kind ist noch sehr jung und ist es gewohnt die meiste Zeit mit den Eltern zu verbringen. Aus Erfahrung wissen wir, dass die erste Zeit für die Eltern und das Kind schwierig sein können. Deshalb haben wir für die eingewöhnende Bezugsperson einige Regeln und Orientierungspunkte zusammengestellt.

Hospitationsphase

In der ersten Phase der Eingewöhnung wird lediglich hospitiert. Das bedeutet, dass die Eltern die ganze Zeit im Kindergarten dabei bleiben und sich von ihrem Kind nicht räumlich trennen. In der Regel beträgt diese Phase vier bis sechs Tage.

Während dieser Zeit werden die Eltern zu einem Stuhl im Gruppenraum geleitet. Dort sollten sie möglichst dauerhaft bleiben und sich möglichst passiv verhalten, was vielen Eltern anfangs schwerfällt. Ziel dieser Phase ist, dass das Kind sich aus eigenem Antrieb dem Geschehen und den anderen Personen, besonders aber der Bezugserzieherin, zuwendet.

Trennungsversuch

Voraussichtlich am 5. oder 6. Tag erfolgt der erste Trennungsversuch. Die Erzieherin spricht vorher in einer unverfänglichen Situation mit den Eltern ab, wann und wie die Verabschiedung erfolgen soll. Die Eltern verabschieden sich deutlich von ihrem Kind. Kurz, knapp und klar heißt hier die Regel. Wenn das Kind einen Schnuller zum Trösten oder ein Übergangsobjekt (Kuscheltier o.ä.) hat, sollte es schon vorher der Erzieherin ausgehändigt worden sein.

Auch wenn das Kind weint, sollte der Abschied nicht verzögert werden. In der Regel dauert der erste Trennungsversuch zehn Minuten. Wenn die Eltern zurückkommen, klingeln sie bei der GELBEN GRUPPE. Das Kind gewöhnt sich dann an diesen Ablauf. Danach halten sich die Eltern nicht mehr lange in der Gruppe auf.

Die Eltern sollten Selbstsicherheit und Freude beim Weggehen ausstrahlen und Vertrauen haben, dass das Kind in der Kita gut aufgehoben ist, und dass es bald die Zeit im Kindergarten richtig genießen kann!

Bezugserzieherin

In der Eingewöhnungszeit wird das Kind von einer Bezugserzieherin begleitet. Sie baut den ersten Kontakt und die Bindung zum Kind auf. Sie bleibt immer in der Nähe und ist ständig Sicherheit, Hilfe und Orientierung. Im Laufe der Zeit lernt das Kind dann auch die anderen Erzieherinnen zu akzeptieren.

Nach etwa einem viertel Jahr findet ein Eingewöhnungsgespräch zwischen Eltern und Erzieherinnen statt, in dem der Verlauf der Eingewöhnungszeit besprochen wird. In dieser Kindheitsphase sind Rituale und Kontinuität besonders wichtig. Deshalb läuft ein Kindergartenalltag möglichst gleich ab. Das gibt den Kindern Sicherheit, sich im Kindergartenalltag zurecht zu finden.

Der Zeitpunkt des Wechsels von der Krippe in die Regelgruppe richtet sich nach der Aufnahmekapazität und findet frühestens nach Vollendung des dritten Lebensjahres statt. Dabei kooperieren die abgebende und aufnehmende Bezugserzieherin eng miteinander. Bevor das Kind in die Regelgruppe wechselt, findet gemeinsam mit der bisherigen und der neuen Bezugserzieherin sowie den Eltern ein Übergabegespräch statt.

Sauberkeitserziehung/Hygiene

Von Beginn an spielt die Sauberkeitserziehung eine große Rolle. So lernen die Kinder z.B. Hände waschen, Zähne putzen und Nase putzen. Außerdem fällt die Entwöhnung von der Windel in diese Zeitspanne. Das Kind zeigt uns hier seine Bereitschaft. Die Erzieherinnen begleiten die Kinder in diesem wichtigen Prozess individuell und arbeiten dabei eng mit.

Frühstück

Die Kinder bringen ihr Frühstück von zu Hause mit. Es befindet sich in einer Frühstücksdose im Rucksack. Da die Erzieherinnen auf die Förderung der Selbständigkeit bedacht sind, sollen die Eltern darauf achten, dass das Kind eine Frühstücksdose mitbekommt, die es möglichst selbständig öffnen kann.

Die Eltern halten sich bei der Zubereitung des Frühstücks an unseren Grundsatz des „zuckerfreien Vormittags“, d.h. dass die Kinder ein zuckerfreies Frühstück mitbringen (siehe Infoblatt des Arbeitskreises Jugendzahnpflege).

Die Kinder nehmen sich selbständig ihr Geschirr und räumen es anschließend auch selbst in die Spülmaschine ein.

Das Frühstück stellt ein wichtiges Lernfeld im gesamten Krippenalltag dar. Unter anderem wird der Geschmackssinn geschult, das Sozialverhalten erlernt, das Gedächtnis entwickelt, die Selbständigkeit und Selbstwahrnehmung gefördert sowie die Feinmotorik gefördert.

Mittagessen

Eine Erzieherin deckt gemeinsam mit einem Kind den Tisch. Das Mittagessen findet um 11.30 Uhr statt und wird mit einem Tischspruch begonnen. Die Kinder dürfen sich selbständig ihr Essen auf den Teller geben.

Nach dem Essen dürfen die Kinder sich selbständig das Gesicht säubern. Hierfür hat jedes Kind einen eigenen Spiegel im Gruppenraum.

Schlafen

Nach dem Mittagessen beginnt für die Kinder der Mittagsschlaf.

Je nach Bedürfnis werden die Kinder individuell zum Schlafen hingelegt.

Jedes Kind hat sein eigenes Bettchen. Die Eltern bringen hierfür die persönlichen Schlafutensilien mit, die auch in der Krippengruppe bleiben. Diese werden im 14tägigen Rhythmus zum Waschen mit nach Hause gegeben.

Tagesablauf

7.30 bis ca. 8.00 bzw. 8.15 Uhr Frühgruppe im Knabberstübchen

Krippengruppe

9.00 Uhr	Morgenkreis
9.15 Uhr	Hände waschen und frühstücken, Zähne putzen
Bis 11.30 Uhr	Wickeln, Sauberkeitserziehung, Rausgehen, Angebote, Spiele nach Bedürfnissen der Kinder, Zähne putzen
11.30 Uhr	Mittagessen
Ab 12.00 Uhr	Mittagsschlaf (Dienstag bis Donnerstag)
Ab 13.30 Uhr	Beginn der Ganztagesgruppe

Regelgruppen

Ab 8.30 Uhr	Freies Frühstück, Zähne putzen, Freispiel, Aktivitäten, Stuhlkreis
11.30 Uhr	Rausgehen in den Hof
12.00 Uhr	Mittagessen
13.30 Uhr	Beginn der Ganztagesgruppe
15.00 Uhr	Spätstück

III. Regelbereich

Übergang in die Regelgruppe

Der Zeitpunkt des Wechsels von der Krippe in die Regelgruppe richtet sich nach der Aufnahmekapazität und findet spätestens nach Vollendung des dritten Lebensjahres statt.

Die Erzieherinnen gestalten die Übergangsphase als schrittweise Annäherung in die Gruppe. Dabei wird das Kind von einer Bezugserzieherin der Regelgruppe begleitet und unterstützt.

Die Eingewöhnung in den Regelbereich beginnt ca. vier bis 6 Wochen vor dem eigentlichen Wechsel. Hierbei besucht das Kind regelmäßig seine zukünftige Gruppe, um einen sanften und vertrauensvollen Übergang zu schaffen.

Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten

Einige Wochen vor der Aufnahme des Kindes in den Kindergarten findet ein Gespräch der Bezugserzieherin mit den Eltern statt.

In der Zeit der Eingewöhnung sollten sich die Eltern ca. vier Wochen Zeit nehmen, um ihr Kind zu begleiten. Während dieser Phase verhalten sich die Eltern im Gruppenraum passiv. Die Dauer des Aufenthalts der Eltern in der Kindertagesstätte wird individuell vereinbart und richtet sich nach dem Alter, dem Entwicklungsstand und den Befindlichkeiten des Kindes. Nach einigen Tagen erfolgt die erste Trennung und wird zeitlich immer mehr erweitert. Die Eltern sollten dann aber immer noch schnell erreichbar sein.

Um diese Zeit zu erleichtern, dürfen die Kinder etwas von zu Hause mitbringen, z. B. ein Kuscheltier o.ä.

In der Gruppe bekommt das Kind eine Bezugserzieherin und einen Paten, d.h. ein größeres Kind aus der Gruppe, das ihm im Kindergartenalltag Hilfestellung gibt. Nach ein paar Wochen erfolgt nochmals ein Gespräch.

Verhalten der Eltern in der Eingewöhnungsphase

Die Eltern sollten ihrem Kind von Beginn an nicht mehr als nötig bei seinen Bring- und Abholaufgaben helfen, wie Anziehen und Ausziehen von Jacke oder Schuhen und Tasche holen. So lernt es schnell, seine Aufgaben selbständig zu bewältigen. Um dem Kind die Möglichkeit zu geben, sich in die Gruppe einzufinden, ist es wichtig, dass die Eltern sich in der Zeit der Eingewöhnung wie folgt verhalten: Sie verbleiben auf dem ihnen zugewiesenen Platz und beteiligen sich nicht am Gruppengeschehen, d.h. möglichst keine Gespräche mit den Kindern führen, nicht spielen und auch nicht eingreifen.

Sie sind der Anker für das Kind und geben ihm Sicherheit!

Freispiel

Im Freispiel bekommen die Kinder die Möglichkeit ihrer persönlichen Entdeckungsgabe nachzukommen, ihre Persönlichkeit frei zu entfalten und die anderen Kinder und gemeinsame Interessen besser kennen zu lernen. Die Erzieherinnen haben die Möglichkeit, die Kinder zu beobachten oder Impulse und Hilfestellungen zu geben.

Freies Frühstück

In den Regelgruppen findet überwiegend das freie Frühstück statt, d.h. die Kinder entscheiden, wann und mit wem sie frühstücken wollen. Um ein ruhiges und entspanntes Frühstück zu gewährleisten, gibt es im Knabberstübchen dafür Frühstückstische. Dabei wird auch auf die Einhaltung der Tischsitten geachtet. Die Kinder nehmen sich selbst das Geschirr und bringen es auch wieder weg.

Vorteile des freien Frühstücks sind:

- Die Kinder können ihre angefangenen Spiel-, Bastel- oder Malaktionen später weiterführen.
- Hunger und Sättigungsgefühl wird wahrgenommen und die Länge des Frühstücks kann selbst bestimmt werden.
- Die Selbständigkeit der Kinder wird gefördert.
- Wahl der Frühstückspartner.
- Eine kleine Gruppe als Kommunikationsrunde.
- Endzeitpunkt ist in der Regel gegen 10.15 Uhr.

Gemeinsam gefrühstückt wird am Clubtag, Geburtstag, bei Festen, beim Picknick und manchmal auch spontan.

Bewegungsangebot

Die Erzieherinnen bieten den Kindern ein entwicklungsgemäßes und kindgerechtes Bewegungsangebot an. Deshalb legen wir Wert darauf, mit den Kindern täglich Zeit draußen zu verbringen (auch unabhängig von der Witterung). Die Kinder bewegen sich spontan, sie gehen Risiken ein, überwinden ihre Ängste und suchen ihre Grenzen, jedes Kind in seinem eigenen Tempo. Durch das Ausprobieren und Experimentieren, Selbermachen und Handeln schaffen sich Kinder vielfältige Erfahrungsfelder, in denen sie sich selbst und ihren Körper kennen, einschätzen und beherrschen lernen. Dies alles trägt dazu bei, dass die Bewegung die Basis für die Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes darstellt. In unserer Kita findet an einem Tag in der Woche in der Aubachhalle für die Kinder der Regelgruppen Bewegungserziehung statt. Die Krippenkinder turnen im eigenen Gruppenraum.

Natur-Tag

Da die Kinder ein großes Bedürfnis nach Bewegung und Naturerfahrung haben, bieten wir jeden Freitag einen Naturtag an, auch bei schlechterem Wetter. Die Gruppen gehen getrennt oder auch mal zusammen spazieren oder wandern. Bei schönem Wetter frühstücken wir auch unterwegs. Bei zeitlichen Engpässen oder anderen wichtigen Aktivitäten kann der Naturtag auch verschoben werden. Ein wichtiges Anliegen von uns ist:

Die Kinder sollen am Naturtag geeignet ausgestattet sein, d.h. sie brauchen eine Matsch- oder Schneehose und feste Schuhe, eine Trinkflasche und eine Sitzunterlage. Der Rucksack der Kinder soll gut sitzen und gut tragbar sein. Wir verbringen den Naturtag mit Klettern und Wandern, am Bach spielen oder über Wiesen laufen und wir machen durch den Wald Abenteuerwanderungen (Orientierungssinn und die Motorik werden geschult, natürliche Hindernisse müssen überwunden werden usw.).

Dabei dürfen die Kinder schmutzig werden!!!

Waldwoche

Im Gegensatz zur künstlichen, räumlich engen Umgebung und den speziell konstruierten Spielgeräten und Spielzeugen des Alltags ist der Wald ein natürlicher Erlebnisraum ohne Wände, der den Kindern zahlreiche Möglichkeiten zum selbstbestimmten kreativen Spiel mit Naturmaterialien bietet. Die Kinder stärken ihr Immunsystem, ihre Kondition wird trainiert und die Muskeln aufgebaut. Im Wald haben die Kinder die Bewegungsfreiheit, die sie brauchen, um laufen, springen, klettern, kriechen und balancieren zu können. Sie werden mit Situationen konfrontiert, die für sie ungewohnt bzw. neu sind, wie Pflanzen und Tiere und ihre Lebensräume kennenlernen. Ein steil abfallender Hang, ein Graben, im Weg liegende Äste und der unebene Waldboden stellen für sie Herausforderungen dar. Auf diese Weise schulen die Kinder automatisch ihre motorischen Fähigkeiten.

Der Wald bietet den Kindern nicht nur eine nahezu unbegrenzte Zahl von Sinneseindrücken, sondern auch Freiraum für Bewegung, eigenständiges Entdecken und Handeln und Erweiterung ihres Horizonts.

Mindestens zwei Mal im Jahr, meistens im Frühjahr und im Herbst, findet bei uns jeweils eine Waldwoche statt.

Club

Einmal in der Woche findet unser Club-Tag für die Vorschulkinder statt. Sinn des Clubs ist es, die Kinder altersgemäß zu fördern und auf die Schule vorzubereiten.

Inhalte sind:

- Schulvorbereitung
- Spielerisches Einüben schulischer Abläufe
- Disziplin
- Pausenfrühstück
- Aufmerksamkeit fokussieren und Zuhören lernen
- Melden und warten bis man dran ist
- Probleme benennen und Lösungen finden
- Verantwortung für sich und andere übernehmen
- Feinmotorik (als Basis zum Schreiben)
- Selbstbewusstsein stärken
- Würzburger Sprachprogramm
- Projekte (z.B. Schulwegpass, Erste-Hilfe-Kurs und Selbstbehauptungskurs)

Die Vorschulkinder dürfen auch alleine nach draußen in den Kita-Hof. Hierfür wird eine schriftliche Einverständniserklärung der Eltern eingeholt.

Schulvorbereitung/Übergang in die Grundschule

In Kooperation mit der Schule finden Besuche der Kinder in der ortsansässigen Grundschule und Gespräche mit den zukünftigen Lehrerinnen der Kinder statt.

In sogenannten Übergangsgesprächen wird mit den Eltern ca. vier Monate vor Schuleintritt der Entwicklungsstand ihres Kindes besprochen.

Das „Würzburger Sprachprogramm“ wird mit den Vorschulkindern durchgeführt. Dieses Trainingsprogramm besteht aus Spielen und Übungen zu sechs verschiedenen Bereichen, die inhaltlich aufeinander aufbauen, mit dem Ziel, dem Kind Einblick in die gesprochene Sprache zu verschaffen und auf den Erwerb der Schriftsprache vorzubereiten (Dauer sechs Monate/täglich ca. 15 Minuten).

Wochenablauf Regelgruppen

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
	Turnen	Turnen	Club	Naturtag:
	Rote Gruppe:	Blaue Gruppe:		Matschhose
	Turnschuhe	Turnschuhe		Trinkflasche

Gemeinsamer Singkreis, Portfolio und Faustlos sind im Wochenablauf integriert.

IV: Allgemein

Kita -Konzept

Das Konzept der Kita, die Satzung u.a. können im Flur in einem Ordner jederzeit eingesehen werden.

Dort finden Sie auch das Beschwerdeformular für „unlösbare“ Probleme.

Gerne können Sie uns bei Anliegen jederzeit ansprechen.

Aufsichtspflicht oder „Wird auf mein Kind auch gut aufgepasst“?

Diese Frage stellen sich bestimmt alle Eltern - zu Recht.

Trotzdem gibt es dazu mehr zu sagen, und das wollen wir hier versuchen. Wie in allen Kindertagesstätten gilt auch bei uns:

Die Aufsichtspflicht beginnt, wenn Ihr Kind in die Kita kommt, bzw. wenn Sie es in unsere Hände übergeben. Sie endet, wenn wir Ihr Kind in Ihre Obhut zurückgeben. Bitte verlassen Sie die Kita nie, ohne sich und ihr Kind bei uns abzumelden. Der Türöffner und das Gartentor dürfen nur von den Erziehungsberechtigten betätigt werden.

In der Zeit dazwischen wollen Sie Ihr Kind bei uns in sicheren Händen wissen, gleichzeitig soll Ihr Kind aber auch Selbständigkeit und eigenverantwortliches Handeln entwickeln - eine nicht ganz einfache Aufgabe. Wir versuchen, den Kindern in einem sicheren Rahmen mit klaren Regeln genügend Freiräume zu schaffen und ihnen trotzdem einfach einiges zuzutrauen.

So dürfen die „Großen“ individuell zum Ende der Kindergartenzeit alleine nach draußen. Alle Kinder dürfen nach Absprache in kleinen Gruppen den Flur oder das Knabberstübchen als „Spielplatz“ nutzen.

Wir ermutigen die Kinder auch Neues zu wagen (z.B. beim Klettern, Springen, Balancieren), oder sich in einem überschaubaren Raum von uns zu entfernen (z.B. im Wald).

Wichtig ist für uns dabei, die Kinder individuell einzuschätzen, das was sie können und was wir ihnen zutrauen, mit wem sie zusammen spielen, was getan wird und wo wir sind.

Natürlich können auch wir nicht jede Beule verhindern, müssen blutende Knie versorgen, aber diese Erfahrung haben Sie gewiss schon oft gemacht, auch wenn Sie direkt daneben standen.

Das Elterngespräch

Zu Beginn der Kita-Zeit steht ein Aufnahmegespräch und nach etwa drei Monaten findet ein Eingewöhnungsgespräch statt.

Danach führen wir mit den Eltern jeden Kindes jährlich mindestens ein ausführliches *Gespräch*. Dabei möchten wir uns über die Entwicklung des Kindes austauschen (aus Eltern- und Erziehersicht) und Perspektiven und Ziele für die nächste Zeit entwickeln. Als Grundlage hierfür nutzen wir standardisierte Entwicklungs- und Beobachtungsbögen. Darüber hinaus sind wir immer für *Gespräche* da, sooft sie nötig sind! Wichtige Dinge sollten nicht bei Tür- und Angelgesprächen besprochen werden.

Erziehungshilfen, Probleme, Kritik oder pädagogische Fragen können und sollten auch immer Teil des *Gespräches* sein - mit gegenseitiger Offenheit können wir am besten unterstützen. Alle *Gespräche* unterliegen der Schweigepflicht und werden vertraulich behandelt!

Elternarbeit

Elternarbeit ist ein Grundpfeiler unserer Arbeit. Die stetige Zusammenarbeit mit den Eltern erfordert gegenseitiges Vertrauen und ist die Basis für

- eine schöne Kindergartenzeit für Kind, Eltern und Erzieherinnen
- gegenseitiges Verständnis und respektvollen Umgang
- Transparenz der Kita-Arbeit
- Unterstützung der Entwicklung Ihres Kindes (Hand in Hand)
- kontinuierliche Verbesserung unserer Kita-Arbeit durch Anregungen, Kritik und nachfolgender Reflexion
- eine erfolgreiche Umsetzung der pädagogischen Arbeit
- Mithilfe aller Eltern bei Aktivitäten, Ausflügen etc.

Die Säulen auf diesem Grundpfeiler sind:

- Elterngespräche
- Elternabende
- Elternbeiratsarbeit
- Elternmitarbeit
- Qualitätsbögen
- Feste und Veranstaltungen

Der Elternbeirat

Der Elternbeirat der Villa Wackelzahn setzt sich aus je zwei Elternteilen der drei Gruppen zusammen. Er wird zu Beginn des Kindergartenjahres von den Eltern der Gruppen gewählt. Seine Amtszeit ist auf ein Jahr beschränkt.

Der Elternbeirat kann als Bindeglied zwischen Kindertagesstätte und Eltern fungieren. Er befasst sich mit den Anliegen, die von den Eltern an ihn herangetragen werden (Wünsche, Anregungen, Probleme) und vertritt die Interessen der Eltern gegenüber der Kita. Der Elternbeirat gibt den Eltern Informationen allgemeiner Art und dient als Ansprechpartner.

Die Kita-Leitung informiert den Beirat über wichtige Entscheidungen.

Er hat ein Anhörungsrecht bei

- der Aufstellung und Durchführung der pädagogischen Grundsätze
- der Änderung, Ausweitung oder Einschränkung der Zweckbestimmung der Kita
- der Planung baulicher Investitionsmaßnahmen
- der Festlegung der Öffnungszeiten sowie der jährlichen Betriebsferien während der hessischen Sommerferien.

(S. Richtlinie über die Bildung und Aufgaben von Elternbeiräten und Elternversammlungen für die Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Hohenstein, Stand 04/2012).

Außerdem organisiert bzw. unterstützt der Elternbeirat die Kita beim Sommerfest und beim St. Martins-Fest.

Aus den Einnahmen werden Anschaffungen für die Kindertagesstätte ermöglicht. Informationen des Elternbeirats sind auf der Magnettafel im Flur zu finden.

Im Gesamtelternbeirat treffen sich regelmäßig die Elternbeiräte der Hohensteiner Kindertagesstätten und ein Vertreter des Trägers zum Erfahrungsaustausch und Besprechung offener Fragen.